

Stand: 25.05.2026 10:25:46

Vorgangsmappe für die Drucksache 19/11210

"Gut Essen in Bayern I: Strategie für ökologische Ernährungssicherheit und Selbstversorgung"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 19/11210 vom 23.03.2026



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Laura Weber, Patrick Friedl, Mia Goller, Christian Hierneis, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Barbara Fuchs, Paul Knoblach, Ursula Sowa, Martin Stümpfig** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Gut Essen in Bayern I: Strategie für ökologische Ernährungssicherheit und Selbstversorgung

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

ergänzend zur Bayerischen Ernährungsstrategie ein umfassendes Zukunftskonzept „Bayern ernährt sich selbst – ökologische Ernährungssicherheit und Selbstversorgung“ zu entwickeln und umzusetzen.

Ziel ist es, ökologische, regionale und resiliente Strukturen der Lebensmittelerzeugung, -verarbeitung und -vermarktung zu stärken und auszubauen und kritische Importabhängigkeiten systematisch zu reduzieren.

Die Strategie soll folgende Eckpunkte umfassen:

- Definition von Leitlinien und Zielkorridoren für zentrale Lebensmittelgruppen (z. B. Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Hülsenfrüchte, Milch- und Fleischprodukte, Eier) mit dem Ziel eines bioregionalen Herkunftsanteils von mindestens 70 bis 80 Prozent im Krisenfall sowie eine spürbare Verringerung importabhängiger Produktgruppen bis 2035.
- Konsequenten Schutz fruchtbarer Böden einschließlich Maßnahmen der Flächenpolitik, um die landwirtschaftliche Nutzfläche dauerhaft zu sichern.
- Erhalt, Modernisierung und Weiterentwicklung regionaler Verarbeitungsstrukturen wie Mühlen, Molkereien, Bäckereien, Schlachthöfe und Lagerstätten. Dabei sind bestehende Programme und Erkenntnisse der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), insbesondere im Kontext des Bayerischen Bio-Siegels, der Öko-Modellregionen und von BioRegio 2030, zu berücksichtigen.

Bundesprogramme wie das Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL), der Modellregionenwettbewerb „Besser essen in der Region“ der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und weitere Bundesprogramme werden aktiv in die Strategie eingebunden, um Synergien zwischen Landes- und Bundesebene zu nutzen.

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag alle drei Jahre, zusammen mit dem Bayerischen Agrarbericht, einen Bayerischen Selbstversorgungsbericht vorzulegen, der Fortschritte, Risiken und Handlungsbedarfe regelmäßig evaluiert und öffentlich zugänglich macht.

Begründung:

In einer Zeit zunehmender Krisen, volatiler Märkte und klimabedingter Risiken braucht Bayern Ernährungssysteme, die widerstandsfähig, regional verankert und ökologisch tragfähig sind. Dabei ist eine verlässliche Selbstversorgung nicht allein eine Frage der Erntemengen. Resilienz entsteht insbesondere dort, wo Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung im Einklang mit Umwelt- und Klimaschutz erfolgen und wo fruchtbare Böden als zentrale Lebensgrundlage langfristig gesichert werden. Mit einer Strategie für ökologische Ernährungssicherheit trägt der Freistaat somit seiner Verantwortung gegenüber Umwelt, Gesellschaft und zukünftigen Generationen Rechnung.

Bayern verfügt bereits über zahlreiche Initiativen, Programme und Forschungseinrichtungen, die eine tragfähige Grundlage für eine ökologische Selbstversorgungsstrategie bilden. Das Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus (StMELF) setzt mit der Ernährungsstrategie für Bayern und dem Konzept „Ernährung in Bayern“ Schwerpunkte in Ernährungsbildung, Gemeinschaftsverpflegung und Wertschätzung für Lebensmittel zur Stärkung nachhaltiger regionaler Versorgung. Die LfL ist mit Forschung und Entwicklung (bspw. klimaangepasster Sorten), Demonstrationsbetrieben und der Systemkontrolle des Bayerischen Bio-Siegels ein zentraler Akteur, insbesondere über das Kompetenzzentrum Ökolandbau. Das Kompetenzzentrum für Ernährung (KERN) verbindet Forschung, Innovation, Ernährungsbildung und die Entwicklung regionaler Wertschöpfungsketten und liefert mit Projekten wie der Strukturanalyse zur Gemeinschaftsverpflegung „SGV Bayern“ wichtige Grundlagen für eine regionale Ernährungssouveränität. Enormes Potenzial bieten auch die staatlich anerkannten Öko-Modellregionen, die mit einem klaren staatlichen Bekenntnis wesentlich zur Stärkung einer regionalen Selbstversorgung beitragen können.

Neben den bayerischen Strukturen sollen auch die Angebote von Bundesinstitutionen wie der BLE und des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) besser genutzt und mit bayerischen Angeboten vernetzt werden. Mit dem Modellregionenwettbewerb „Besser essen in der Region“ setzt die BLE innovative Projekte zur Förderung ökologischer, regionaler und nachhaltiger Ernährungssysteme um, mit besonderem Fokus auf Gemeinschaftsverpflegung und Bio-Anteile. Darüber hinaus trägt das Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL) zur Stärkung der gesamten Bio-Wertschöpfungskette bei – von Forschung über Verarbeitung bis hin zur Vermarktung und Gemeinschaftsverpflegung.

Ein Zukunftskonzept zur ökologischen Ernährungssicherheit und Selbstversorgung verbindet Umwelt- und Klimaschutz, regionale Wertschöpfung und Versorgungssicherheit. Bayern verfügt bereits über zahlreiche Programme, Forschungseinrichtungen und Initiativen, die eine ausgezeichnete Grundlage bieten. Diese gilt es nun systematisch zu bündeln, strategisch auszurichten und verlässlich weiterzuentwickeln. Das Zukunftskonzept soll klare, messbare Ziele setzen, z. B. ökologische Herkunftsanteile von 70 bis 80 Prozent im Krisenfall sowie eine deutliche Reduzierung kritischer Importabhängigkeiten bis 2035. Gleichzeitig muss es den Schutz fruchtbarer Ackerflächen sicherstellen, den Erhalt regionaler Verarbeitungsstrukturen fördern – wie Mühlen, Molkereien und Schlachthöfe – und Nachwuchs sowie Betriebsnachfolgen in der Landwirtschaft gezielt unterstützen. Forschungsinitiativen zu klimaresilienten Sorten, nachhaltigen Anbausystemen und moderner Lagertechnik müssen weiter ausgebaut und noch mehr als bisher mit praktischen Betrieben verknüpft werden. Bioregionale Herkunftsquoten in Kantinen, Schulen, Krankenhäusern und Behörden stärken regionale Märkte und erhöhen die Versorgungssicherheit.